

ABSCHLUSSBERICHT

ASA-Physiotherapieprojekt im Kinderrehabilitationszentrum „YMYT-Nadjeshda“

Kirgisistan/Bishkek, September-Dezember 2008

FRAUKE ERDMANN



Abb. 2: Hemiparese

Projektort:

Kinderzentrum „Ümüt-Nadjeshda“ Karla Maria Schälke, Igor I. Schälke

ulize Waldajskaja 37, 720047 Bishkek, Kirgisistan – GUS

E-mail: info@nadjeshda.org, Internet: www.nadjeshda.org

Praktikantin: Frauke Erdmann (Physiotherapeutin) E-Mail: fraukeerd@web.de

Dresden, den 11. Januar 2009

KURZE EINFÜHRUNG ÜBER DEN PROJEKTORT:

Das Kinderrehabilitationszentrum „YMYT-Nadjeshda“ (auf deutsch „Hoffnung“) befindet sich in dem kleinen Land Kirgisistan, der Heimat Tschingis Aitmatovs. In dem kleinen Bergland mitten in Zentralasien, am Rande der Hauptstadt Bishkek existiert das Zentrum offiziell seit 19 Jahren und ist landesweit in dieser pädagogischen Form ein einmaliges Zentrum für schwerfach-mehrstbehinderte, sogenannte „nichtbildungsfähige“ Kinder aus Kirgisistan.

Ziel der Einrichtung ist es, einzelnen Kindern und Jugendlichen, ihren Behinderungen entsprechend, Entfaltungsmöglichkeiten zu geben, um ihnen einen menschenwürdigen Wohn- und Lebensraum zu ermöglichen. Unterstützt wird dieses Ziel vor allem nachhaltig durch zahlreiche wöchentliche Therapien und pädagogische Seminare der Mitarbeiter.

Im Kinderzentrum "Ymyt-Nadjeshda" lernen derzeit ca. 60 Kinder und Jugendliche im Alter von 1-24 Jahren. Das Zentrum kann nur Dank persönlicher Monats- oder Einzelspenden vorwiegend aus Europa bestehen.

DAS ARBEITSUMFELD:

Mein Name ist Frauke Erdmann (Physiotherapeutin aus Dresden, Deutschland). Das Projekt in Kirgisistan habe ich mir selbst gewählt als Ausweichprojekt für ein ursprünglich ab August 2008 geplantes ASA-Physiotherapieprojekt in Georgien, welches aufgrund der militärischen Auseinandersetzungen im Kaukasus abgesagt wurde. Als gelernte Physiotherapeutin arbeitete ich während der 4 Monate im Nadjeshda-Zentrum insbesondere mit den Kindern des Kindergartens und der 1. Klasse, physiotherapeutisch in Einzeltherapien, bei denen ich gezielt auf die Erkrankungen (infantile Zerebralparese, Hydrozephalie, Epilepsie, Autismus, Down Syndrom u.a.) der Kinder einging. Ich erlebte durch meinen Arbeitsaufenthalt im Zentrum „Nadjeshda“ die derzeitige personelle und finanzielle Notlage des Zentrums unmittelbar mit.

Die Begründerin des Zentrums, Karla Maria Schälke, die seit fast 30 Jahren in Kirgisistan lebt, konnte in diesem Jahr aufgrund einer Erkrankung ihre alljährliche Vortragsreise in Deutschland nicht antreten, wodurch nur geringe Spenden in diesem Jahr für das Zentrum gesammelt werden konnten.

An dieser Stelle möchte ich einige wenige der vielen Probleme nennen, die das Nadjeshda-Zentrum in diesem Jahr getroffen haben, weil sie auch entscheidend den Inhalt und die Möglichkeiten meiner Projektarbeit bestimmten:

Es mussten 2 Klassen in diesem Jahr geschlossen werden, die Musiktherapeutin wanderte nach Kasachstan,

eine Physiotherapeutin nach Tschechien aus, die Hausmutter und Masseurin des Janusz Korczak Zentrums wanderte nach Russland aus, mehrere behinderte Kinder sitzen allein Zuhause weil ihre Eltern sich die Unterbringung ihrer Kinder im Zentrum ohne Spendenzuschuss nicht leisten können. Ein Kind wurde dieses Jahr in das staatliche Heim abgegeben, wo es aufgrund der mangelhaften Versorgung starb.

Trotz dieser Voraussetzungen und Bedingungen gelang es mit gemeinsamen Kräften, vor allem aber durch die Hilfe und Spontaneität von Karla Maria Schälke und der guten Zusammenarbeit mit den Lehrern und Erziehern des Zentrums, die 4 Monate so intensiv wie möglich zu nutzen und relativ nachhaltig physiotherapeutisch zu arbeiten, trotz des kurzen Zeitraumes und der kurzfristigen Entscheidung für Kirgisistan. Im Folgenden gebe ich eine knappe **Zusammenfassung meiner Tätigkeiten während meines Aufenthaltes im Nadjeshdazentrum:**

September 2008:

Kennenlernen der Kinder und Mitarbeiter. Bestandsaufnahme, Einarbeitung, Analyse der Probleme und des Arbeitsfeldes. Assistenz und Mitarbeit im Alltagsablauf, jeweils wöchentlich 3 Tage in der 1. Klasse und 2 Tage im Kindergarten. Konsultationen bei therapeutischen Anwendungen der Masseurin, der 2 physiotherapeutisch arbeitenden Erzieher und der ehemaligen Logopädin.

Oktober 2008:

Zielgerichtetes, physiotherapeutisches Arbeiten in der 1. bzw. in der Kindergartengruppe (u. a. Toilettengang, Sitzpositionen beim Essen, Hilfestellungen während kreativ-künstlerischen Tätigkeiten) Hilfe bei der Hippotherapie. Teilnahme am wöchentlichen Mitarbeiter-Seminar. Hilfe bei Erstellung der Spendenrundbriefe. Treffen und längeres, intensives Gespräch mit Karla Maria Schälke (Bestandsaufnahme und Formulierung realistischer Ziele in der physiotherapeutischen Arbeit).

November 2008:

Einzeltherapien, insbesondere mit den neurologisch kranken Kindern, im Kindergarten. Teilnahme am pädagogischen Seminar für Kirgisistan. Erstellung eines Spendenaufrufes für das Nadjeshdazentrum an meinen deutschen Bekanntenkreis. Besuch im staatlichen Kinderheim Bischkek. Weitergabe meines theoretischen und praktischen physiotherapeutischen Wissens an eine junge Medizinerin/Ärztin, die als Physiotherapeutin ab Januar 2009 im Zentrum arbeitet.

Dezember 2008:

Tagesbesuch und Gestaltung einer Seminareinheit im staatlichen Kinderheim für dortige Erzieher zum Thema „Physiotherapie in der Pflege“ (nach dem Bobath-Konzept) in der Kleinstadt Belovodsk, unweit von Bischkek. Physiotherapeutische Konsultation und Hilfestellung bei der praktizierenden „Physiotherapeutin“ im Janusz Korczak -Zentrum bei einzelnen behinderten Jugendlichen. Vorbereitung und Durchführung von samstäglich 1,5 h Seminareinheit für alle Mitarbeiter zum Thema Physiotherapie (sowohl praktisch als auch theoretisch). Fortführung der Weitergabe meines theoretischen und praktischen, physiotherapeutischen Wissens (Bobath Konzept bei Kindern mit infantiler Zerebralparese) an die Ärztin. Erstellung von Anschauungstafeln für die Mitarbeiter im Kindergarten und in der 1. Klasse des Nadjeshda-Zentrums, die in Wort und Bild aufmerksam machen auf die individuellen, therapeutischen Hilfestellungen, die die Kinder im Tagesablauf für eine positive Entwicklung ihrer (motorischen) Fähigkeiten von den Erziehern benötigen. Übergabe der Hinweistafeln an Schule und Kindergarten mit der Bitte an die eingearbeitete Ärztin, die Inhalte noch mal an die entsprechenden Mitarbeiter heranzutragen. Übergabe der Abschiedsgeschenke in Form von 3 Pezzibällen für therapeutische Zwecke an den Kindergarten, die Schule und das Janusz-Korczak-Zentrum. Übergabe der nötigen theoretischen Informationen zum Thema Physiotherapie (Kinder-Bobath) an die Ärztin.

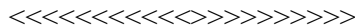
Was ist liegen geblieben?

Die therapeutische Einarbeitung der Mitarbeiter in die Stehbretter, die einige der Kinder täglich 30 Minuten nutzen sollten, um die Aufrechte zu erfahren (Kreislaufanregung, gegen Spitzfuß). Praktische und theoretische Einarbeitung der Praktikanten im Nadjeshdazentrum in physiotherapeutische Themen. Die Einzeltherapie mit den Jugendlichen im Janusz- Korczak -Zentrum. Antrag auf ASA - Nachfolgeprojekt für 2009/2010 (September 2009 möchte das Zentrum einen Antrag stellen auf ein ASA - Projekt (Logopäde/in, Physiotherapeut/in), damit die therapeutische Arbeit im Zentrum neue Anregungen erfährt. Reparatur und Sichtung der Rollstühle bzw. weiterer Gehhilfen.

Gespräche mit einzelnen Eltern bezüglich therapeutischer Anwendungen bei den Kindern Zuhause (Alltag unter therapeutischen Aspekten).

Was ist zu hoffen?

Dass die therapeutische Arbeit mit dem Jahr 2009 für die Kinder im Nadjeshda-Zentrum eine Kontinuität erfährt. Dass die Mitarbeiter ein gutes Kollektiv bleiben bzw. bilden im Sinne gegenseitiger Rücksichtnahme und enger Zusammenarbeit von Therapeuten untereinander und der Therapeuten mit den Erziehern bzw. Lehrern. Schaffung von guten, ruhigen, warmen, hellen Räumlichkeiten für die Therapien in Schule und Kindergarten. Praktische und theoretische Weiterbildung der Therapeuten, insbesondere der neuen Physiotherapeutin. Kraft, Ideen, gute Voraussetzung für die Gründung eines qualitativ und pädagogisch hochwertigen Therapiezentrums in Bischkek.



Mit grossem Dank an Karla Maria Schälke, Igor Schälke, Inga Schälke und alle Mitarbeiter! Mit den besten Wünschen für die Zukunft des Nadjeshdazentrums, vor allem aber Nachhaltigkeit für eine landesweite Reichweite der pädagogischen Inhalte des Nadjeshdazentrums und deren praktischen Umsetzung.

„Anfangen ist leicht, beharren ist Kunst.“

F. Erdmann

Zum Weiterlesen:

-eine Begegnung mit einem Kind des Nadjeshdazentrums:

Temirlan Ibrajew (infantile Zerebralparese, 5 Jahre alt, geb. 10.03.03) lebt seit einem Jahr im Kindergarten des Nadjeshda-Zentrums. Er war eine Frühgeburt und wuchs ohne Vater auf. Seine Mutter erkrankte schwer und konnte sich nicht mehr um ihren Sohn kümmern. Temirlan kam in das staatliche Kinderheim in Belovodsk. Dort verwehrte er und bekam einen offenen Rücken (Dekubitus), der sich entzündete und vereiterte. Manuela, eine deutsche Praktikantin, die damals in Belovodsk arbeitete, wollte Temirlan bzw. seiner Mutter helfen und bat Karla Maria Schälke darum, Temirlan ins Nadjeshda-Zentrum aufzunehmen als er dreieinhalb Jahre alt war.

Temirlan hat sich innerhalb des einen Jahres erstaunlich entwickelt! Anfangs lag er interessen-, kraft- und willenlos auf dem Rücken. Er schlief fast den ganzen Tag und kein Lächeln war seinen Lippen zu entnehmen. Inzwischen kann „Timoscha“, wie er liebevoll von seinen Betreuerinnen genannt wird, selbständig sitzen, kann sich rollend vorwärts bewegen, lacht wenn er bekannten Menschen begegnet, und äußert durch Laute und Mimik und Gestik seinen Willen. Er macht erstaunliche Fortschritte in der Physiotherapie, wobei es seine Mutter nicht erwarten kann Temirlan eines Tages laufen zu sehen...! Er liebt es, wenn er auf dem Pferd sitzt, sich abwechselnd links und rechts mit seinem Oberkörper an den Pferdehals zu schmiegen, dann lacht er. Und er liebt es, wenn Musik erklingt. Dann sitzt er mit großen, erstaunt blickenden Augen da und hört freudig erregt zu. Ebenso genießt er es massiert zu werden, von seiner Mutter oder der Masseurin und spürt in seinen Körper hinein ohne dabei einzuschlafen, wie er es früher tat. Temirlans Mutter muss weiterhin häufig ins Krankenhaus. Sie arbeitet tags und nachts in der häuslichen Altenpflege, hat keine Wohnung und übernachtet bei ihren Pflegefällen. Temirlan lebt in der Wohngruppe neben dem Kindergarten und es bleibt zu hoffen, dass er noch viele schöne Jahre im Zentrum verbringen darf, wenn es die finanzielle Situation erlaubt, damit er weiter Fortschritte macht.

Vielen Dank an den werten Leser! *Was wäre das Leben ohne Hoffnung.* (Friedrich Hölderlin)
In diesem Sinne, vielen Dank fürs Lesen, Frauke Erdmann.